

reichlichen Besitzungen in Italien, und dem von Frankreich den ungestörten Besitz der Länder und Städte, welche er am Rheine besetzen würde. Der Kurfürst eröffnete nun den Krieg mit der Besetzung von Baslau, rückte dann, verstärkt durch ein französisches Heer unter Belleisle, in Oberösterreich ein, nahm Linz ohne Schwertstreich und legte sich, nachdem die Stände ihm gehuldigt, den Titel eines Erzherzogs von Oesterreich bei. Auch König August von Sachsen schloß sich den Verbündeten an und schickte 20 000 Mann zur Besitznahme Mährens nach Böhmen. König Georg II. von England, der Maria Theresia zu Hilfe ziehen wollte, wurde durch ein französisches und ein preussisches Heer daran gehindert, und mußte als Kurfürst von Hannover das Versprechen geben, Karl Albrecht von Bayern bei der Kaiserwahl die Stimme zu geben; Rußland wurde durch eine auf französischen Betrieb erfolgte Kriegserklärung von der Hilfeleistung abgehalten. Inzwischen hatte Friedrich II. in Schlessen festen Fuß gefaßt und schloß ein Schutz- und Truppbündniß mit Bayern, in welchem er sich Schlessen und die Grafschaft Glatz gewährleisten ließ. Am 7. November 1741 empfing er zu Breslau die Huldigung der nieder-schlessischen Stände. Ebenso bemächtigten sich die Sachsen, Franzosen und Bayern (26. November 1741) durch einen nächtlichen Ueberfall Prags. Der Kurfürst nahm den Titel eines Königs von Böhmen an und empfing die Huldigung von den vier Ständen des Königreichs. In dieser bedrängten Lage fand Maria Theresia ihre letzte Zuflucht bei den Ungarn. Kaum war Karl Albrecht (24. Januar 1742) einstimmig zum Kaiser gewählt und (12. Februar) als Karl VII. mit großem Prunkte gekrönt worden, da fing auch das Glück an, ihn zu verlassen und sich auf die Seite der Königin von Ungarn zu wenden. Bereits war sie in den Stand gesetzt, zwei neue Heere in das Feld zu stellen. Mit dem einen rückte ihr Gemahl in Böhmen ein, mit dem andern eroberte der General Bärenklau Oberösterreich wieder, besetzte Bayern und rückte am 13. Februar in München ein, wo vor wenigen Tagen die Erwählung des Kurfürsten zum Kaiser gefeiert worden war. Spaltung und Eifersucht unter den Verbündeten begünstigte Theresia's Glück noch mehr. Durch Vermittlung des englischen Gesandten Hyndford wurde mit Friedrich von Preußen zu Breslau Friede geschlossen (11. Juni 1742). Nieder- und ein großer Theil von Oberschlessen nebst der Grafschaft Glatz wurde in Folge dessen an den König von Preußen und dessen Erben für immer abgetreten, wogegen dieser alle seine Truppen aus den Ländern der Königin zurückziehen und allen Bündnissen mit ihren Feinden zu entsagen sich verpflichtete. Für die katholische Kirche Schlessens wurde Aufrechthaltung ihres bisherigen Besitzstandes mit Vorbehalt der den Protestanten zu gewährenden unumschränkten Gewissensfreiheit und der dem Souverän zustehenden Gerechtfame festgesetzt. Als in Folge dieses Friedensschlusses auch

Sachsen sich von den Verbündeten lossagte, wurde das Uebergewicht der österreichischen Waffen immer mächtiger. Der Kaiser mußte sich nach Frankfurt flüchten, und seine eigenen Unterthanen mußten der Königin von Ungarn die Huldigung leisten. Nach dem Anschluß der sog. pragmatischen Armee, welche unter Georg II. von England zur Unterstützung Oesterreichs gekommen war, dachte man daran, den Krieg nach Frankreich zu verlegen. Ein Bündniß zu Worms (23. September 1743) zwischen England, Oesterreich, den Generalstaaten und dem Könige von Sardinien, dem sich bald auch der sächsische Hof anschloß, garantierte Maria Theresia auf's Neue die Aufrechthaltung der pragmatischen Sanction. Dafür erklärte nun Frankreich im eigenen Namen den Krieg an Oesterreich und England, und Ludwig XV. begab sich selbst zu der Armee, welche in die Niederlande eingefallen war. Da Friedrich von Preußen besorgen mußte, in Folge jenes Bündnisses Schlessen wieder zu verlieren, schloß er im Einverständnisse mit Frankreich zu Frankfurt mit Bayern eine Union ab zur Wiedereroberung Böhmens und fiel (August 1744) mit 80 000 Mann von drei Seiten in dasselbe ein. Er mußte es aber bald wieder räumen, und ebenso bald war ganz Schlessen wieder in den Händen der Oesterreicher. In einer kräftigen Proclamation an das schlessische Volk setzte Maria Theresia die widerrechtlichen Ansprüche Friedrichs auseinander. Das märberische Treffen bei Kesselsdorf (15. December 1745) und der Friede von Dresden bereiteten aber ihre Hoffnung auf die nahe Möglichkeit einer vollständigen Vernichtung ihres Gegners. Der Dresdener Friedensschluß bestätigte auf's Neue die im J. 1742 zu Breslau und Berlin geschlossenen Verträge, worauf Friedrich in einer besondern Urkunde die bereits zu Gunsten Franz Stephans ausgefallene Kaiserwahl anerkannte. Karl VII. war nämlich (20. Januar 1745) zu München plötzlich gestorben. Sein 18jähriger Sohn Maximilian Joseph sah sich bald außer Stande, das Bündniß mit Frankreich und Preußen aufrecht zu erhalten, und entschloß sich deshalb zu einer Ausöhnung mit Oesterreich. Es wurde zu Füßfen (22. April 1745) ein Friedensvertrag abgeschlossen, worin Maria Theresia alle in Bayern gemachten Eroberungen zurückgab, sowie die Kaiserwürde des verstorbenen Kurfürsten anerkannte, Maximilian Joseph dagegen allen Ansprüchen auf die österreichische Erbfolge entsagte, die pragmatische Sanction anerkannte und dem Großherzog Franz seine Stimme bei der künftigen Kaiserwahl zusagte. Diese erfolgte am 13. September 1745 und fiel trotz der Umtriebe Frankreichs auf Franz Stephan, der am 4. October zum Kaiser gekrönt wurde. Mit diesem Ereignisse ging ein sehnlicher Wunsch von Maria Theresia in Erfüllung: einer fast ebenso entscheidenden ging sie entgegen. Der Friede von Aachen (18. October 1748) sicherte für Oesterreich auf's Neue die pragmatische Sanction, und Maria Theresia sah sich wiederum im Besitze aller